

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtenqasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 30. Oktober 1886.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6
Halbjährlich	3
Vierteljährlich	2
Postunion Jährlich	8 5/11

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen

Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.

Hochzeitergästchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Das eidgen. Branntweingesez.

Es liegt dasselbe noch im Stadium der Vorberathungen und wird wahrscheinlich noch manche Wandlungen durchmachen müssen. Immerhin sind die Beschlüsse der nationalrätlichen Vorberathungskommission so bedeutend, daß hier die wesentlichen Bestimmungen mitgetheilt werden müssen. Während der Bundesrath eine Fabrikationssteuer vorschlägt, beantragt genannte Kommission das Fabrikationsmonopol.

Nach dem Entwurf der Kommission soll nach Art. 2 wenigstens ein Viertel des Branntweinkonsums durch inländische Fabrikation gedeckt werden; soweit diese der Bund nicht selbst ausüben will, kann er sie Pächtern übertragen. Die Produkte der einheimischen Landwirtschaft sollen bei der Fabrikation thunlichst berücksichtigt werden und es ist die letztere vorzugsweise in den Gemeinden zu betreiben, welche für die Kultur oder Beschaffung der zum Brennen erforderlichen Rohmaterialien günstige Verhältnisse aufweisen. Der Bund hat dafür zu sorgen, daß die bei der inländischen Fabrikation sich ergebende Schlempe für die Landwirtschaft in geeigneter Form nutzbar gemacht wird. Brennereien, die unter 1 Hl. achtziggradigen Spiritus täglich und über 500 Hl. desselben jährlich erzeugen, werden zur Pacht nicht zugelassen. Der Bund übernimmt die Produkte der Pächter zu einem Preis, bei dessen Festsetzung der Grundsatz maßgebend sein soll, daß die Schlempe den Brennern kostenfrei verbleibt.

Art. 3. Die Einfuhr von Qualitätsspirituosen wird zu den vom Bundesrath aufzustellenden Bedingungen und gegen eine Monopolgebühr von 100 Fr. für den Meterzentner Bruttogewicht, ohne Rücksicht auf den Alkoholgehalt, auch Privatpersonen gestattet.

Art. 4. Die Vorbereitung gebrannter Wasser zu Getränken ist der Privatindustrie gestattet.

Art. 5. Der Bund ist verpflichtet, gebrannte Wasser in Mengen von mindestens 150 Liter zum Preise von 120 bis 150 Fr. für den Hektoliter absoluten Alkohols, ohne Gebinde, gegen Baarzahlung abzugeben. Der Verkaufspreis wird vom Bundesrath mit Rücksicht auf die allgemeine Preislage festgesetzt.

Art. 6. Bei der Ausfuhr in der Schweiz fabrizirter gebrannter Wasser werden über den Gehalt an beisegetem Spirit unter Berücksichtigung der speziellen Fabrikationsverhältnisse der einzelnen Produkte Quittungen ausgestellt, welche am Schlusse des Rechnungsjahres durch eine der mittleren inländischen Jahresbelastung des Spiritus entsprechende Rückvergütung eingelöst werden.

Art. 7. Zur Verwendung für technische und Haushaltungszwecke wird der hiezu geeignete, in der Regel den wohlfeilsten Vorräthen zu ent-

nehmende Spiritus aus den Magazinen des Bundes in Mengen von 150 Liter an zum Selbstkostenpreis, bei importirter Waare unter Pinzurechnung des bisherigen Eingangszolles von 7 Fr. für den Meterzentner Bruttogewicht denaturirt abgegeben. Der Bundesrath wird die Bedingungen und das Verfahren feststellen, denen die Denaturirung unterworfen ist.

Art. 8. Das Hausiren mit gebrannten Wassern jeder Art, sowie der Ausschank von solchen und der Kleinhandel mit denselben in Brennereien und solchen Geschäften, in denen der besagte Ausschank und Kleinhandel nicht im natürlichen Zusammenhang mit dem Verkauf der übrigen Handelsartikel stehen würde, sind verboten. Vorbehalten bleibt der Kleinhandel mit denaturirtem Spirit.

Art. 9. Der Handel mit gebrannten Wassern in Lieferungen von über 40 L. ist ein freies Gewerbe (Großhandel). Der Handel mit kleineren Quantitäten zerfällt in: 1. den Ausschank zum Genuß an Ort und Stelle; 2. den Kleinverkauf über die Gasse. Die Bewilligungen zum Kleinhandel und Ausschank werden von den kantonalen Behörden erteilt und sind an eine der Größe und dem Werthe des Umsatzes entsprechende Verkaufssteuer zu knüpfen, welche bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes von den Kantonen festgesetzt wird. Brenner jedoch, welche aus einem nicht bundessteuerpflichtigen Rohstoffe im nämlichen Jahre nicht über 40 Liter Branntwein herstellen, dürfen das erstellte Quantum frei verkaufen, sofern sie dasselbe mit einem Mal an ein und denselben Käufer abliefern. Die Gefäße der Schankstellen sind eichpflichtig.

Art. 19. Die Besitzer von der Bundesgesetzgebung unterworfenen Brennereien, welche vor dem 25. Oktober errichtet wurden und bis zu diesem Zeitpunkte im Betriebe waren, sollen unter Berücksichtigung der durch den letzten Absatz des Art. 32 der Bundesverfassung geschaffenen rechtlichen und faktischen Sachlage für die Aufgabe ihres Gewerbes schadlos gehalten werden. Wo eine gültige Verständigung über die Höhe der Entschädigung nicht stattfinden kann, hat die Ausmittlung derselben durch eine Schätzungskommission zu geschehen. Diese Schätzungskommission soll aus drei Mitgliedern bestehen, wovon das erste durch das Bundesgericht, das zweite durch den Bundesrath, das dritte durch die Regierung desjenigen Kantons zu ernennen ist, in dessen Gebiet die abzutretende Brennerei sich befindet. Gegen den Entscheid der Schätzungskommission kann jeder Beteiligte innerhalb dreißig Tagen nach Zustellung des Entscheides beim Bundesgericht Beschwerde führen. Geschieht dieß nicht, so ist der Entscheid der Schätzungskommission als in Rechtskraft anzusehen.

Art. 20. Der Bundesrath wird die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes im Lande vorhandenen, über 1/2 Hektoliter betragende Vorräthe an Spi-

ritus und Spirit oder daraus bereiteten aromatisirten oder versüßten Trinktbranntweinen an sich ziehen und damit gemäß den Bestimmungen dieses Gesetzes verfahren. Die Besitzer solcher Vorräthe sind zur Anmeldung derselben verpflichtet. Der Uebernahmepreis wird durch Kommissionen von Sachverständigen und Interessenten bestimmt, welche vom Bundesrathe gewählt werden. Bei Feststellung der nach diesem Artikel zu übernehmenden Spirituosen haben die Kantone gegen eine nach der Zahl der Abgeber und der Gesamtsumme des Uebernahmepreises bemessene Vergütung dem Bund auf Verlangen ihre Mitwirkung zu leisten.

Eidgenossenschaft

Ein liberales Urtheil über die Freimaurer.

Die „Schweiz. Handelsztg.“ in Zürich windet: „Einst war die Freimaurer-Loge eine Stätte, wo die freien Geister sich trafen; heute wohnt daselbst die liebe Mittelmäßigkeit, welche bewußt oder unbewußt von Cliquen sich leiten läßt und ein Theil der hervorragenden „Brüder“ betreibt sehr eifrig nebenbei die Stellenvermittlung. Da der ächte Maurer seiner Devise gemäß Alles liebt, was das Schurzfell trägt, kann er sich selbstverständlich nicht für die politische Freiheit begeistern und der Gedanke, auch Fürsten unter seinen Obern zu haben, erfüllt ihn mit Wonne. Daß er in Deutschland für „Kaiser und Reich“ schwärmt, ist eine alte Geschichte; wie es scheint, soll sie nun auch auf unserem republikanischen Boden angepflanzt werden. Die neue zürcherische Buchhandlung Schröter und Meyer verbreitet als „Weltanschauung eines Freimaurers“ ein Buch, welches die mit Servilität verfehte Humanität der deutschen Logen zum vollen Ausdruck bringt. „Weisheit, Schönheit, Stärke!“ lautet der Titel und auf Seite 127 findet sich nachstehender Kellen-Wurf:

„Gott sei es gedankt, wir haben noch ein Reichstüme gegen äußere und innere Feinde, unser Heer. Noch marschiren auf das Gebot Seiner Majestät, unsers Kaisers, zwei Millionen deutscher Männer. Ohne Reflexionen, ohne Debatte. Stramm auf's Ziel, hoch der Kaiser!“

Wenn zwei Millionen Männer „ohne Reflexionen, ohne Debatte“, also völlig willenlos, stüpid wie Sklaven, zur Schlachtbank marschiren, so freut sich diese warmbrüderliche Genossenschaft!“

Rückkauf der Nordostbahn. Herr Welti, Chef des schweizerischen Eisenbahndepartements, hat am Dienstag einen Antrag betreffend den Rückkauf der Nordostbahn durch den Bund auf den Kanzleitsch des Bundesrathes gelegt.

Bern. Am letzten Mittwoch um 5 Uhr ist in der landwirthschaftlichen Schule zu Rättli Feuer ausgebrochen, wahrscheinlich durch Selbstentzündung im Emdstod. Die Hauptschene mit

Schweiz sind:

Fr. 4 —
 „ 2 20
 „ 1 20
 „ 5 Z)

ung

terzeichnete veranlaßt, Publikum mitzutheilen, thätigkeit als Werk-

Firma an der Matte (tte) eingerichtet hat. bigen Maschinen, für wir's selbst kennen; wer einen Versuch

mit Verachtung hinweg. after und billiger Be-

Engels er und Engels.

m.

er Pächter Mrs. Wäber t, öffentlich versteigern n, 5 Leiterwägen, ein e, eine Anzahl Senzen, Feldgeräthschaften.

Mrs. Wäber.

andlung

nd Bahnhofstraße.

nte an

en zu gewähren. ruflich ist, wird das Alle Artikel sind erster

lauch & Komp.

im Straßacker lehrte über aus dem Militär- (691) (H 3154 G)

proffen.

nif.

ich das Gesicht voller troy aller angewandten, efenen Mittel nicht weg- pfehlung hin wandte ich Bremiker, pract. Arzt ch in kurzer Zeit von unangenehmen Flecken en Mittel sind durchaus en keine Berufsförung. lt brieflich Hautkrank- ausschläge, Flechten etc. rfolg in allen heilbaren ung ist allen derartigen

1885.

R. Lang.

20,000 Garben und 200 Zentner Heu, sowie sämtliche Stallungen sind niedergebrannt. Das Vieh (70 Rinder, 10 Pferde u. s. w.) ist jedoch gerettet. Das Wohnhaus und die übrigen Gebäude standen in Gefahr. Ersteres war bereits für verloren erachtet, als der Wind umschlug und die Rettung möglich machte.

Schwyz. Kardinal Hergenröther ist vorige Woche aus der Schweiz wieder nach Rom zurückgekehrt. Ein Korrespondent der „Augsburger Postztg.“ erfährt, daß der lange Aufenthalt in Jegenbühl bei Brunnen am Vierwaldstädter See, wo er seit Mitte Juli weilte, sehr wohlthätig auf seinen Gesundheitszustand gewirkt hat, und daß sein Befinden verhältnismäßig ein recht gutes zu nennen ist. Freilich dauern die Folgen des frühern Schlaganfalles zum Theil fort, und er leidet noch immer an einer partiellen Lähmung auf der linken Seite. Doch hindert ihn dies nicht an seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Er beschäftigt sich besonders mit der Fortsetzung der Konziliengeschichte von Hefele, von welcher eben ein neuer Band im Druck ist, mit den Regesten des Papstes Leo X.

Schaffhausen. Leyten Sonntag den 24. Okt. feierte die kath. Genossenschaft dahier die Installation ihres neuen Pfarrers, des Hochw. Herrn Johann Franz Weber von Spreitenbach (Margau), früher Vikar in Basel, dann Kaplan und zuletzt Pfarrverweyer in Schaffhausen. Nachdem derselbe am leyten Rosenkranz-Sonntag auf den Vorschlag des Hochw. Bischofs von der hiesigen Genossenschaft mit Einmuth zu ihrem Seelsorger erkoren worden war, übernahm es sein Vorgänger im Amte, der Hochw. Herr Kanzler Joseph Bohrer, denselben im Auftrage des rechtmäßigen Oberhirten in sein neues Amt einzuführen.

Nach der kirchlichen Feier vereinigte das Festessen im „Hotel Müller“ die verschiedenen Gäste; es waren dabei anwesend die tit. Herren Abgeordneten des Stadtrathes Schaffhausen, die kath. Geistlichkeit der Umgebung Schaffhausens, gamen und aus dem Großherzogthum Baden, ferner Vertreter der Heimathgemeinde des tit. Installirten, der Kirchenstand u. a. m.

Hr. Schneider, ein eifriges Mitglied des katholischen Kirchenstandes Schaffhausen, gedachte sodann in einem Trinkspruch der Stadtgemeinde Schaffhausen und erinnerte an das Wohlwollen, das diese gezeigt beim Bau der neuen Kirche, indem sie einen so schönen Beitrag gegeben habe. Er brachte sein Hoch aus auf die anwesenden Herren Stadträthe als Vertreter der Stadt. Ihm antwortete zunächst Hr. Stadtrath Müller, den Wunsch aussprechend, daß die alten freundlichen Beziehungen zwischen Stadt und kath. Genossenschaft, wie sie gewaltet, so lange Jahre unter dem bisherigen Hirten (Hrn. Bohrer), auch fortbauern mögen unter dem neuen Seelsorger.

Appenzell. Bei Prachtwetter Eröffnung der Appenzelalbahn durch zwei bekränzte Extrazüge von Herisau. In Jakobsbad erster Empfang auf innerösterreichischem Boden durch Hotelier Zimmermann. Oberst Meyer von Herisau antwortet in schlichter Weise. In Gonten und Appenzell wurden die Züge durch Geschützdonner empfangen. In Appenzell große Volksmenge. Der greise Oberst Meyer übergibt in ergreifender Rede, welcher das Wort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt“, zu Grunde liegt, die Bahn der Verkehr. Nationalrath Sonderegger von Appenzell antwortet glänzend unter dem Motto: „Gut Ding will gut Weil haben“.

Granbünden. Chur. Ueber das Befinden des Hochw. Hrn. Bischofs Franz Konstantin Rampa kann das „Bünd. Tgbl.“ nunmehr mittheilen, daß seit einigen Tagen eine Wendung zum Bessern eingetreten zu sein scheint. In Folge veränderter Lebensweise und großer Anstrengungen bei der letzten lange andauernden Firmungsreise hatte sich beim Hochw. Bischof das Uebel eines sog. Magenkatarrhs, von dem er schon vor einigen Jahren befallen worden war, in

höherem Grade wieder eingestellt. Fieber hatte der Kranke nur die ersten zwei Tage, seither nicht mehr. Wenn nichts Außerordentliches hinzutritt, was nach den gegenwärtigen Symptomen keineswegs anzunehmen ist, so darf eine baldige Wiederherstellung des verehrten Hirten der Diözese Chur mit Grund gehofft werden. Gott gebe es!

St. Gallen. Der Hochwürdigste Hr. Dekan Ruggle feierte Dienstags sein 25jähriges Pfarr-Jubiläum in seiner Pfarrgemeinde Wossau. Am Vorabende gratulirte diese große katholische Gemeinde dem das 25jährige Pfarr-Jubiläum feiernden Priester mit Musik, Gesang und Feuerwerk. Der Dienstag selbst war ein Festtag für die Gemeinde. Der Jubilar wurde durch die Schuljugend und die Behörden abgeholt, worauf Festpredigt und Hochamt folgten. Nachmittags fand ein Bankett mit musikalischer Unterhaltung statt. — Der in Wossau erscheinende katholische „Fürstländer“ feierte den würdigen Priester in einer prächtig ausgestatteten Festnummer mit sinnigen Gedichten und schwungvollen Festworten. Die Ovation hatte nichts Gefünsteltes an sich, sie ist aus Aller Herzen gekommen und Hochw. Herr Dekan Ruggle hat dieselbe voll und ganz verdient. Er ist nicht bloß in und außer dem Kanton als schneidiger und doch wieder vorsichtiger Kämpfer für die kirchlichen Interessen, als muthiger und hinreißender Redner in den Rathssälen und öffentlichen Versammlungen und als hingebendes Mitglied kantonaler Behörden und besonders auch des schweizerischen Binsvereins bekannt; er wirkt auch in der Gemeinde selbst als ausgezeichnete Priester, eifriger Seelenwarter, als Freund der Armen und angesehener Schulmann, — er ist mit einem Worte eine Perle des st. gallischen Klerus.

Ueber 30 Gratulationsdepeschen von geistlicher und weltlicher Obrigkeit, von Korporationen, Vereinen und konservativen Journalen auch eine Depesche von Freiburg des Inhaltes: dem unerschrockenen Vertheidiger der kath. Wahrheit und die Freiheit des Volkes, der starken Säule des Schweiz. Binsvereins dem großen Priesterlichen Presse, ruft Freiburg ein von Herzen kommendes dreimaliges ad multos annos zu.

Tessin. Bellinzona, 28. Oktober. Der Gesundheitszustand Mgr's. Vachat hat sich wieder Erwärmen verschlimmert. Die Aerzte sind über den Ausgang der Krisis sehr beunruhigt.

Hr. Gnaden Bischof Merzillo mit seinem Generalvikar Bellerin befindet sich beim hohen Kranken. Derselbe ist mit den hl. Sterbsakramente versehen worden.

Margau. Die Strohindustrie im Freiamt hat eine unliebame Konkurrenz erhalten. Pariser Häuser schicken die Muster der Margauer Fabrikanten nach China und Japan und lassen die Gelechte dort zu äußerst billigen Preisen aufertigen.

Ausland

Frankreich. Die französische Abgeordneten-Kammer setzte am Dienstag die Debatte über das Volksschulgesetz fort. Die konservativen Abgeordneten Pieu und de Mun erneuerten unter dem Beifall der Rechten die Angriffe auf die Vorlage. Pieu warf den Republikanern vor, die Jakobiner noch zu überbieten, die zwar auch gewaltthätig gewesen seien, aber doch wenigstens dabei nicht heuchlerisch die Freiheit im Munde geführt hätten. Man erklärte, die Republikaner nähmen hier nicht die Berathung eines Gesetzes, sondern eine Hinrichtung vor. Diese Aeußerung trug dem Redner großen Beifall seitens der Rechten ein, während die Linke starken Tumult erhob und der Vorsitzende einen Ordnungsruf erließ. Man begründete seinen Ausdruck damit, daß die Mehrheit sich der Debatte enthalte, selbst den Berichtsteller, wenn er auf die Kritik der konservativen Redner antworten wolle, von der Tribüne herabrufe, alle ihre Abänderungsanträge zurückziehe und ihre ganze parlamentarische Thätigkeit auf das Ab-

stimmen zu Gunsten der einzelnen Artikel der Vorlage beschränke. Man weigerte sich, das ordnungswidrige Wort zurückzunehmen, worauf der Vorsitzende erklärte, dasselbe werde von seinem Ordnungsruf begleitet vor das Land kommen. (Beifall links.) Man bezeichnete im weiteren Verlauf seiner Rede das Gesetz als ein Werk mehrerer Tyrannen. Unterrichtsminister Goblet antwortete, der Vordredner sei den Beweis für seine Anklagen schuldig geblieben. Cassagnac unterbrach den Minister mit dem Ruf: „Sie haben keine Grundsätze mehr!“ Vom Vorsitzenden mit einem durch Eintragen in's Protokoll verhängten Ordnungsruf belegt (mit dem die Erziehung der Diäten einer Woche verbunden ist), rief Cassagnac höhniisch dem Vorsitzenden zu: „Wollen Sie die 200 Fr. gleich haben?“

Deutschland. Bayern. Die auf die Königs Katastrophe bezüglichen Preßprozesse haben ihren Abschluß gefunden. Sämmtliche anschuldigte 7 Redakteure wurden verurtheilt, darunter 5 Katholiken.

Türkei. Reisende aus der Türkei bezeugen, daß in Kirklisse 30,000 Mann und in Tirnowo zwischen Kirklisse und Agathopolis) 3000 Mann türkische Truppen stehen. Es geht das Gerücht, in Zuiada, dem einzigen guten Hafen zwischen Burgas und Konstantinopel, seien drei türkische Kriegsschiffe eingetroffen. Man glaubt nicht an das Bevorstehen einer russischen Besetzung Bulgariens.

Kanton Freiburg

Großraths-Wahlen.

Der Staatsrath hat unterm 26. Wintermonat 1886, über die Einberufung der Wahlversammlungen für die Gesamtterneuerung des Großen Rathes, in seinem Beschlusse nachfolgende Bestimmungen getroffen:

Die Wahlversammlungen sind auf Sonntag, den 5. Christmonat l. J., Nachmittags 1 Uhr, in die gewohnten Lokale der Gemeindeversammlungen einberufen.

Die Wahlbüreauen müssen wenigstens eine Stunde lang offen bleiben. In der Stadt Freiburg beginnen die Wahlversammlungen um 8 1/2 Uhr Morgens und dürfen nicht vor 12 Uhr Mittags geschlossen werden.

Die Vertheilung der Mitglieder des Großen Rathes auf die sieben Wahlbezirke stellt sich nach der eidgenössischen Volkszählung wie folgt:

Der Saanebezirk mit einer Bevölkerung von 26,651 Seelen 22 Großräthe.	
Senjebezirk	17,560 " 14 "
Greyerzbezirk	20,415 " 17 "
Seebezirk	14,908 " 12 "
Glanebezirk	13,448 " 11 "
Proyebezirk	14,248 " 12 "
Bivisbachbezirk	7,764 " 6 "

Hotel 114,994 Seelen, 94 Großräthe.

Die Eröffnung der Bürgerregister soll in jeder Gemeinde am zweiten Donnerstag im Wintermonat, d. h. den 11. Wintermonat l. J. stattfinden. Dieselben sind nach Kapitel II, Abschnitt a des Gesetzes vom 22. Mai 1861 zu ergänzen, unter Vorbehalt der Vorschriften der Bundesverfassung, welche die Dauer der zur Erhaltung des Stimmfähigkeitsrechtes nöthigen Aufenthalt für die im Kanton niedergelassenen Schweizerbürger auf drei Monate herabsetzt.

Die Bürgermeister werden den 28. Wintermonat l. J. aufgelegt und die Auflage wird durch Bekanntmachung und Anschlag angezeigt.

Die Versammlung

der deutschen

Vincenz-Konferenzen in St. Antoni.

Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder der verschiedenen Konferenzen im freundlichen St. Antoni eingefunden, allwo wir vom freundlichen Rektor, Hochw. Hrn. Weber, sowie von den Ortsbehörden aufs Beste empfangen wurden.

Um 9 Uhr hl. Messe, gelesen vom Hochwürdigsten Hrn. Ortsgeistlichen, nach dem Evangelium Predigt des Hochw. Hrn. Späth, Spitalpfarrer in Freiburg über den Text Tobias:

„Gebet m
Silber un
den Mitgl
ten ans P
Vortrage
hinterließ.
Cäcilienbe
Gesänge
Nach de
Schulhaus
die Theilm
geräumige
Wir erbl
12 Geistlic
Bovet, bis
Schulinj
Kantonsge
sowie Mi
dem Geb
Hochw. P
Versamml
B u r r y,
rathes eröf
verlas da
Ueberstorf
Jahresber
Bosingen;
seyen; P
launige P
in sylvete
storf (die
werth); L
Hochw.
dankt im
schiedenen
für die U
besonders
Verein sich
bischöfliche
Hochw.
Bewaltun
und aller
das Inter
an den
daß die R
um die G
daß ganz
muß, den
liche Erzie
Hochw.
Mitglieder
strenge Ja
Der Vinc
die Selbst
daß die v
durch dem
Christenth
Schulinj
für die U
es durch S
mittel; in
bung von
Aufmerkfa
einiger Fa
men habe
Arbeit an
Herr P
nen Konje
aber die
weniger M
früher; er
Augenmer
zu halten
treten, zur
Hochw.
frühere G
Paris als
ersucht un
Nachfolger
sekretärs.
auf Anfrag
die Mitgl
an, die ver
Auf dies
Ein gut
vereinigte
schönen W
ganz besor
Hochw.
den freund
herzliche A
mit dem B
der Vincen

zeln Artikeln der ... erigerte sich, das ord- ... nehmen, worauf der ... werde von seinem ... das Land kommen. ... chnete im weiteren ... eses als ein Werk ... chtsminister Goblet ... i den Beweis für ... en. Cassagnac unter- ... ruf: „Sie haben ... m Vorjahren mit ... ortofoll verhärteten ... die Erziehung der ... n ist), rief Cassagnac ... : „Wollen Sie die

n. Die auf die ... u Presprozesse ... en. Sammtliche an- ... den verurtheilt, da- ... der Türkei bezeugen, ... mi und in Tirnowo ... opolis) 3000 Mann ... es geht das Gerücht, ... iten Hafen zwischen ... seien drei türkische ... Man glaubt nicht an ... chen Bezeugung Bul-

Freiburg

Wahl en.

ntern 26. Winter- ... berufung der Wahl- ... ammerneuerung des ... Beschlus nachfolgende

sind auf Sonntag, ... Nachmittags 1 Uhr, ... Gemeindeversamm-

en wenigstens eine ... In der Stadt Frei- ... bersammlungen um ... fen nicht vor 12 Uhr

mitglieder des Großen ... lbezirke stellt sich nach ... lung wie folgt: ... der Bevölkerung: ... Seelen 22 Großräthe. ... 14 ... 17 ... 12 ... 11 ... 12 ... 6

Seelen, 94 Großräthe. ... erregter soll in jeder ... nnerstag im Winter- ... rmonat 1. J. statt- ... ch Kapitel II, Ab- ... 22. Mai 1861 zu ... ver Vorschriften der ... ie Dauer der zur Er- ... rechtlich nöthigen Auf- ... tion niedergelassenen ... Monate herabsetzt.

den 28. Winter- ... ad die Auflage wird ... Anschlag angezeigt.

Versammlung

in St. Antoni.

h die Mitglieder der ... n freundlichen St. An- ... ir vom freundlichen ... ber, sowie von den ... mpfangen wurden. ... leseben vom Hochwür- ... nach dem Evangelium ... Späth, Spital- ... den Text Tobias:

„Gebet mit Mosen, ist besser als Schätze von Silber und Gold“. Der Prediger hat so recht den Mitgliedern des Vincenz-Vereins ihre Pflichten ans Herz zulegen und selten haben wir einem Vortrage beigewohnt, welcher so viel Eindruck hinterließ. Während der hl. Messe brachte der Cäcilienverein von St. Antoni einige recht schöne Gesänge zum Vortrage.

Nach dem Gottesdienste war Versammlung im Schulhaus. Da konnten wir erst bemerken, daß die Theilnahme eine sehr zahlreiche war, denn das geräumige Schulzimmer war bereits gedrängt voll. Wir erblickten unter den Anwesenden etwa 12 Geistliche des deutschen Dekanats, Hochw. Herr Bovet, bischöflicher Kanzler; Hochw. Hr. Tschopp, Schulinsektor; Hr. P. Esseiva, Präsident des Kantonsgerichts, einige Deputirte des Bezirks, sowie Mitglieder der Stadt-Konferenz. Mit dem Gebet und einer frommen Lesung durch Hochw. Hr. Späther, Pfarrer, wurde die Versammlung unter dem Präsidium des Herrn Bury, Präsident des deutschen Verwaltungsrathes eröffnet. Hochw. Hr. Helfer, Sekretär verlas das Protokoll der letzten Versammlung in Leberstorf. — Es folgten nun die interessantesten Jahresberichte der Konferenzen von St. Antoni; Bödingen; Didingen; Giffers; Heitenried; Klafseben; Pfaffen; Reithalten; Schmitzen (der launige Berichterstatter hatte seine Bemerkungen in sülgeredete Versen gekleidet); Tafers; Leberstorf (dieser Bericht war besonders bemerkenswerth); Wimmewyl und Alterswyl.

Hochw. Hr. Bovet, bischöflicher Kanzler, dankt im Namen des Hochw. Bischofs den verschiedenen Konferenzen für Alles was dieselben für die Armen thun, es freut Sr. Gnaden ganz besonders, daß im deutschen Bezirke der Vincenz-Verein sich so entwickelt, er überbringt zugleich den bischöflichen Segen.

Hochw. Hr. Wober, Rektor, Kassier des Verwaltungsrathes, dankt im Namen desselben und aller Konferenzen dem Hochw. Bischof für das Interesse, daß er für den Vincenz-Verein an den Tag legt; er versichert Sr. Gnaden, daß die Konferenzen stets Alles machen werden, um die Günst des Oberhirten zu behalten und daß ganz besonders darauf gearbeitet werden muß, den armen Schülkinder eine recht christliche Erziehung angedeihen zu lassen.

Hochw. Hr. Späther, Dekan, ermuntert die Mitglieder der Konferenzen im Hinblick auf die strenge Jahreszeit, welche bald beginnen wird. Der Vincenz-Verein hat besonders zum Zweck die Selbstheiligung der Mitglieder. Er sagt, daß die vielbesprochene soziale Frage am besten durch den Vincenz-Verein im Sinne des Christenthums gelöst werden wird. Hochw. Herr Schulinsektor Tschopp, dankt den Konferenzen für die Unterstützung der armen Schülkinder, sei es durch Schulmaterial, Kleidung und Nahrungsmittel; in letzter Beziehung schlägt er die Gründung von Suppenanstalten vor. Er zieht die Aufmerksamkeit der Konferenzen auf das Gebahren einiger Familien, welche arme Kinder angenommen haben, dieselben aber durch allzustrenge Arbeit an der gehörigen Entwicklung verhindern.

Herr Präsident Bury dankt den verschiedenen Konferenzen für ihre Berichterstattung, macht aber die Bemerkung, daß in allen Konferenzen weniger Mitglieder aufgenommen worden sind als früher; er ladet dieselben ein, ganz besonders das Augenmerk auf die Vermehrung der Mitglieder zu halten und die Jünglinge, die aus der Schule treten, zum Beitritt aufzumuntern.

Hochw. Hr. Helfer, zeigt an, daß der frühere Generalpräsident Hr. Vaudon, in Paris als solcher resignirt hat, der Generalrath ersucht um Zustimmung zur Ernennung eines Nachfolgers in der Person des frühern Generalsekretärs. Wurde angenommen. Hierauf wurde auf Anfrage des Vordredners noch beschlossen, daß die Mitglieder des Verwaltungsrathes von nun an, die verschiedenen Konferenzen besuchen werden. Auf dies wurde die Versammlung geschlossen.

Ein gutes und besonders billiges Wittageßen vereinigte hierauf etwa 50 Theilnehmer in der schönen Wirthschaft des Hrn. Schwaller, ihm sei ganz besonders für die gute Aufnahme gedankt.

Hochw. Hr. Schulinsektor Tschopp, dankte den freundlichen St. Antoner für ihre gute und herzliche Aufnahme. Allgemein trennte man sich, mit dem Bewußtsein, einer nützlichen Versammlung der Vincenz-Vereine beigewohnt zu haben.

Die lieben Armen werden diesen Winter die verstandenen Früchte der Versammlung von St. Antoni ernten.

Sensebezirk. Wie uns eine Depesche soeben mittheilt, brannte letzten Donnerstag Morgen in Berg ein Wohnhaus mit Scheuerwerk, Eigenthum des Hrn. Joh. Widder, gänzlich nieder. Dasselbe war an Thalmann, Krämer, verpachtet; das Mobiliar war versichert und konnte meistens gerettet werden. Der Brand entstand im Kamin; Ursache konnte noch nicht ermittelt werden. Es waren sieben Spritzen auf dem Brandplatz. Weitere Mittheilungen fehlen uns.

Cäcilien-Verein. Es wäre Gelegenheit geboten, gegenwärtig 2 Graduale, großes Format ²/₄ Ctt., 5 kleine Graduale, 6 Vesperale und 1 Rituale, der Regensburger-Ausgabe, welche ein wenig im Gebrauch gewesen sind, zu günstigen Bedingungen zu kaufen. Weitere Erkundigungen sind bei Hrn. Brühlart, Buchdrucker in Freiburg einzuziehen.

Landwirthschaftliches

Ein Versuch mit Torfstreu.

Seit 3 Monaten streue ich, schreibt ein Forstmann in dem „Birtenb. Wochenbl. Landwirthschaft“, meinem Pferde Torfstreu, vielleicht dürfte es manchen meiner Mitleser und andere in gleicher Lage befindlicher Pferdebesitzer interessieren, Näheres über die Anwendung dieser Streuart zu hören.

Die Torfstreu ist in offenen mit leichtem Lattenverschlag mittelst Draht zusammengehaltenen Ballen von ca. 4 Zentner verpackt. Das große Gewicht der Ballen ist für Transport, namentlich das Auf- und Abladen, etwas ungeschickt, und beim Bezug einzelner Ballen auch deswegen von Nachtheil, weil auf dem Transport unter Umständen ziemlich viel abbröckelt und verloren geht; bei Bestellung kleinerer Quantitäten wird daher bessere Verpackung in Fute zu verlangen sein, am meisten empfiehlt sich aber schon wegen der erheblich billigeren Fracht der Bezug von Wagenladungen. Von den einzelnen Ballen kann die Streu, ohne daß der Verschlag entfernt zu werden braucht, leicht etwa mit einer Haue, heruntergebröckelt und so direkt in den Pferdebestand gebracht werden, wo sie vollends von selber zerbröckelt: eine Schichte von ca. 12 Cm. Höhe genügt vollständig bei Dielenbelag, bei Belagerung wird die Schichte etwas höher sein müssen. Man kann nun die Streu entweder als Matrazenstreu geraden liegen lassen, und nur immer das Größte von den Extremitäten und was mit Feuchtigkeit vollgezo gen ist, entfernen und entsprechend frische Streu aufbringen, dies wird sich für den Winter und überall da empfehlen, wo die Pferde nicht bloß Nachts durch Liegen ausruhen sollen; besonders im Sommer halte ich es aber für zweckmäßiger, tagsüber die Streu in der Hauptsache rechts und links vom Stand oder hinter denselben, wenn dort eine Wand ist, aufzuschupeln, die Extremitäten den Tag über zu beseitigen, nur an den Hinterhufen wenig zu belassen und die Streu Abends wieder herzurichten, was wenig Zeit in Anspruch nimmt; man kann auf diese Weise den Stand reinlicher erhalten, wird auch an Streu sparen; außerdem sammelt sich nie unten eine mit Excrementen vollgeladene speditige Lage, die für die Hufe nachtheilig werden könnte. Bei nicht geradem sparsamem Gebrauch war in der angegebenen Zeit für den Tag durchschnittlich ca. 4 ¹/₂ Pfund Streu erforderlich. Wenn man einigermaßen vorichtig ist, macht das Einbringen der Streu keinen erheblichen Staub, der zudem infolge seines Vermögens, eine verhältnißmäßig große Menge Feuchtigkeit anzuziehen leicht abfällt. Das Bugen des Pferdes ist aus demselben Grunde, namentlich bei weichen Körpertheilen, eher erleichtert als erschwert, eine gute Reisbürste genügt schon zum Beseitigen des meistens Hautstaubs; der Stall bleibt immer trocken und säuberlich, ist stets in einer Weise desinfizirt, daß man selbst morgens beim Oeffnen des Stalls keine Ammoniakgeruch wahrnimmt, für die Lungen und Augen des Pferdes von höchstem Werth, für den Pferdewärter und Jeden, der mit ihm in Berührung kommt, sehr angenehm. Auch zum Abtrocknen schweißender oder sonst nasser Pferde eignet sich die Torfstreu sehr gut: mit ein paar Händen voll Streu eingerieben und eingestreut, trocknet das Pferd in kürzester Zeit, schüttelt sich und kann mit einer Reisbürste sofort wieder rein gemacht werden; glatthaarige, gegen Nässe empfindliche Hunde habe ich ebenfalls auf diese Weise am einfachsten und raschesten getrocknet. Bei beschränktem Raum ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil auch der, daß die Streu wie der Mist nahe zusammengeht und letzterer nicht riecht.

Im Ganzen genommen dürfte die Torfstreu für Pferde gegenwärtig die rationellste und bei mittleren Strohpreisen auch die billigste Streu sein und ich kann ihre

Anwendung jedem Pferdebesitzer entschieden empfehlen; ich bin überzeugt, daß sogar etwaiger anfänglicher Widerstand des Pferdewärters vor den augenscheinlichen Vortheilen der Torfstreu bald verschwinden wird.

Neuestes.

Bulgarien. Eine Note des Generals Kaulbars an die russischen Konsulen in Bulgarien betont, Rußland könne die Beschlüsse der Sobranje nicht berücksichtigen, selbst wenn sie die Wahl eines Rußland genehmen Fürsten betrafen oder sich auf die Entsendung einer Deputation an den russischen Kaiser erstreckten. Wie es heißt, wird die Sobranje trotzdem sofort nach ihrer Konstituierung eine Deputation an den russischen Kaiser entsenden; diesbezügliche Schritte seien bereits bei dem Metropolitent Klement geschehen, der sich an die Spitze der Deputation stellen solle.

— Sofia, 28. Oktober. In einer Versammlung der Deputirten in Tirnowa erklärte Stambulow die Wiederwahl des Prinzen von Battenberg für unmöglich und rieth, einen Rußland genehmen Kandidaten zu wählen. — Ueber Sofia wurde der Belagerungszustand verhängt.

Türkei. Die Pforte fühlt sich durch die Fortsetzung der Rüstungen Rußlands beunruhigt und hat in Petersburg um Aufschluß gebeten.

Marktbericht von Bern.

Dienstag, den 26. Oktober 1886.

Weizen	100 Kilo	Fr. 18 — 20 —
" fremder	" "	20 75 21 85
Roggen	" "	15 — 18 —
Dinkel	" "	16 — 17 —
Hafer	" "	16 — 18 —
Gerste	" "	16 — 18 —
Anken, Käselei-Ridel per 1/2 Kilo	" "	0 00 0 00
Bordbruch	" "	1 80 0 00
Engros	" "	1 70 0 00
Bündweise	" "	1 20 1 25
Bauernanteln	" "	1 00 1 10
Kälber per 1/2	" "	45 59
Schweine per 1/2	" "	40 46
Kartoffeln per Sad	" "	5 — 6 50
Eier 7 bis 8 Stück für 60 Rp.	" "	" " "
Heu per 50 Kilo	" "	3 50 4 —
Stroh „ 50	" "	3 50 4 —

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1. 40 bis 22. 80 per Meter (in je 18 verschied. Qual.) verk. in einzelnen Rollen und Stücken das Seidenfabrik Depöt G. Henneberg, Zürich. Mustern gehend. (O 617)

Bei uns erschien und ist im Bureau der Direktion der Schulausstellung in Freiburg, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch
der
Französischen Sprache
von
Andreas Baumgartner
Neubearbeitung der zwölften Auflage von
Professor Keller
Clementar-Buch
für den
Unterricht in der französischen Sprache
Preis: 2 Fr. 25 Cent., geb.
Zürich. Drell Füßli & Komp.,
Verlag. (O 702)

Anzeige.
Wildobst und Andrees, sowie Enzian-Wurzeln und Reiholderbeeren kauft stets Charles Cornu, Dampfbrennerei in Remund. (O 692)

Anzeige & Empfehlung.
Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land ergebenst an, daß er das Wirthshaus „zu den Weinwebern“ in der Au käuflich erworben hat. Gute und zuvorkommende Bedienung wird allen Besuchern zum Voraus zugesichert. Es empfiehlt sich bestens
Christian Nieben, Wirth.

Mariazeller Magentropfen,
 vorzüglich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertriffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz falls er vom Magen herrührt, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden. — Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 1 Franc. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Echt zu haben in: Freiburg, Charles Lapp, Drog.; Avenches, Caspari, Pharm.; Stelis, Porcelet, Pharm.; Morten, D. Scheller, Phar.; Gurmels, Wirsching, négoe., sowie in den meisten Apotheken der ganzen Schweiz.

Generaldirektor für die ganze Schweiz bei Apotheker Paul Hartmann, in Steckborn. (O 609)

Pinte-Eröffnung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er seit letzten Sonntag, die „Pintewirtschaft von Brünisried“ die er käuflich erworben hat, eröffnet hat. Eine gute und fleißige Bedienung, wird allen werthen Besuchern zugesichert. Es empfiehlt sich beiens
 (O 689) **Ab. Messig, Wirth.**

Öffentliche Steigerung

Mittwoch, den 3. November, 9 Uhr Morgens, wird **Johann Marty**, in Lentlingen, öffentlich versteigern lassen: 16 tragende Mutterkühe, 5 Kinder, zu günstigen Zahlungsbedingungen.
 (O 694)

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona (Deutschl.)
 versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 75 Ct. das Pfund vorzüglich gute Sorte 1 Fr. 50 prima Halbdaunen nur 2 Fr. prima Ganzdaunen nur 3 Fr.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pf. 5% Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

Der Meteorismus oder die Blähsucht der Wiederkäuer

wird unfehlbar und augenblicklich geheilt durch das **Menard'sche Heilmittel**. Das Fläschchen von 8—10 Dosen kostet 4 Fr.; die Dose kommt also nur auf 40—50 Ct. Haupt-Depot für die Schweiz: **Karl Morel**, Vertreter in Boll (Mantion Freiburg). Zu haben bei Herren **Ant. Fährdrich** in Bösingen; **Joh. Jos. Schaller** in Wünnelwil; **Fried. Blasser** in Blamatt; **Joseph Sany** in Ueberstorf; **Max. Gemeindeschreiber** in Abligen; **Peter Wohlhauser** Wirth in Heitenried; **Renhaus-Wichy** in Tafers; **Frau W. B. Neby** in Rechtshalten; **Magnin, Käser** in Beremann; **G. Bossy** in Mertenlach; **Joseph Büchs**, Reg. in Saun. (O 643)

CACAO SOLUBLE
Suchard
 EXCELLENTE QUALITÉ
 PRÉPARATION INSTANTANÉE

Zur Schönen Gärtnerin
 86 Saulamergasse Freiburg Saulamergasse 86
 (früheres Magazin Schwob)

Confections- und Maßgeschäft für Herren und Knaben.
 Großes und vielseitiges Assortiment von ganzen Anzügen, Heberziehern, Schlafrocken etc.
 Prächtige Auswahl in französischen und englischen Tüchern für Kleidungen auf Maß.
Prima-Waaren. (O 673)

Arbeits-Ausschreibung.

Für den Bau einer Pächterwohnung auf dem Landgut Kastels, wird hiermit Konkurrenz eröffnet. Bewerber wollen von den Plänen, dem Pflichtenbest und dem Kostenvoranschlag auf dem Bureau der Herren **Wett und Neby**, in Freiburg, Einsicht nehmen, und ebendasselbst ihre Eingaben bis Samstag, den 20. November nächsthin, Abends 5 Uhr, einreichen.
 (O 699)

Käse-Steigerung

Mittwoch, den 3. November um 9 Uhr Morgens, wird man in der Käferei in Wiler-ob-der-Glane 190 magere und fette Käse, 5 Fettschweine und verschiedene Käseintensitäten öffentlich versteigern.
 Freiburg, den 26. Oktober 1886.
 (O 698) **Aus Auftrag: Die Gerichtsschreiberei des Saanebezirkes.**

Vieh-Steigerung.

Mittwoch, den 17. Wintermonat von 10 Uhr Morgens an, wird **Jacob Meier**, Eigentümer zu Tafers, vor dem Pächterhause in Hinterthau unter allda zu verlesender Bedingung öffentlich und freiwillig versteigern lassen: 30 theils trüchtige, theils Milchkühe, ein 18 Monate alter Zuchtschaf, 2 Paar gleichalte Zugschaf, 12 zweijährige Rinder, wovon 10 trüchtig, 15 einjährige Kälber, und 20,000 Centner Heu und End zum aufzüttern. Lämmer, Rinder und Kälber waren auf dem Berge.
 (O 700)

Steigerungs-Publikation.

Wegen Fortzug vom Pachtgut der Frau **Nemly** in Schmitten, wird der Pächter **Hrs. Wäber** vor seiner Wohnung in Schmitten: Mittwoch, 3. November von Morgens 9 Uhr an, öffentlich versteigern lassen: 12 Kühe, 6 Milchkalber, 2 Zugschaf, 3 Pferde, 2 neue Brückenwagen, ein Leiterwagen, ein Raucherkasten und ein Raucherfaß, 2 Doppel- und 1 einfacher Pflug, 23 Eggen, eine Anzahl Senzen, Rechen und Gabeln, 5 Pferdegeschirre, 8 Küchkommete, sowie noch verschiedene Feldgeräthschaften. Zu dieser Steigerung ladet höflichst ein
 (O 697) **Hrs. Wäber.**

(Jede ächte Nähmaschine trägt diese geistlich gekürzte Marke.)



Die Nähmaschine Alf

für Hand- oder Fußbetrieb ist die beste von allen bis jetzt bekannten Systeme zu haben bei
Schmid Beringer & Cie.
 (O 645) in Freiburg.
 NB. Reparaturen von allen Systemen werden gut und billigst besorgt.
 Man warnt vor Nachahmungen.

Viel Aerger und Mühe

Amerikanischen Glanzstärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**



Sie bietet eine große Erleichterung des Plättens und wird nach einem Versuche von Jedem als unentbehrlich betrachtet. Die damit behandelte Wäsche ist von neuer gar nicht zu unterscheiden; Gebrauch sehr einfach. Per Paket 25 Cts., zu haben in Freiburg bei
 (Ma 3445 L) (O 677) **Bochat & Bourgnonecht. — Karl Lapp.**

Bildhauerei Christinaz

Freiburg beim Friedhof Freiburg
 Große Auswahl fertiger Grab-Steine zu billigsten Preisen.
 (O 166)

Gegen Hautkrankheiten
NEMO = Seifen
 in allen Apotheken.
 O L 183 G O 579

Hautkrankheiten.

Gesichtsanschläge, Säuren, Witeffler, Nasenröthe, Leberflecke, Sommersprossen, Haarröthe, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kropfgründ, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfluß, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfaderen etc. behandelt brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufshörung!
Bremiker, prakt. Arzt in Glarus.
 In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!
 (O 354)

Sämtliche...

Mündheit. Aus dem Kreise der Mutter soll unsere Hoffnung einer besseren Zukunft kommen. Von den Müttern sollen wir uns Hilfe erbitten, daß in Zukunft noch ein Mann für das Vaterland...

Schloßstr. 10. (0 673)

entfalten, eröffnet. auf dem Bureau Ihre Eingaben bis (0 699)

in Wyler-Ob-... anbezirktes.

eier, Eigentümer bedingung öffentlich onate alter Zucht- einjährige Kälber, Kälber waren auf (0 700)

ächter Hrs. Wäber feentlich versteigern Leiterwägen, ein ne Anzahl Senjen, Idgeräthschaffen.

s. Wäber.

e Aff

bis jetzt bekannten

ger & Cie.

rg.

werden gut und

übe

zstärke

zig.

eruche von Jedem t zu unterscheiden;

Karl Lapp.

seiten.

itefser, Nasenröthe, aarröthe, Schuppen, Kopigründ, trockene aden, Kröpfe, War- beulen, Geschwülste, handelt brieflich mit Verunsicherung! in Glarus. garantire für den sch, die Hälfte des r Heilung zu ent- (0 354)

liche Besprechung einer Blume. Motto. — Thema: Die Geometrie in der Volksschule. Ref. Passler. Oktober 12. Safer. Anm.: Hochw. Hr. Kaplan Binden und 22 Lehrer. Neuer Sekretär: Passler. — Thema: Resümee der Geschichte des Kantons Freiburg. Ref. Mmo. 1883. Februar 1. Freiburg. Anwesend: Herr Erziehungsdirektor Schaller und 22 Lehrer. — Probe- lektion: Der erste schweizergeschichtliche Unterrichts. Passler. — Thema: Sind Schul- iparaffen zulässig und nützlich? Wenn ja, wie können sie eingerichtet werden? Ref. Schaller. Juni 7. Hebertorf. Anwesend: 23 Lehrer. — Probelektion: Zusammenzählen und Ab- zählen zwei- und dreistelliger Zahlen Egger (Hebertorf). — Thema: Wie soll in der Schule der Aufsatz betrieben werden und was kann der Lehrer thun, damit derselbe auch nach der Entlassung aus der Schule gepflegt werde? Ref. Zbinden. Oktober 4. Reckstatten. Anm.: Hochw. Herr Harrer Sturz und Kaplan Redo und 17 Lehrer. — Thema: Die Normalwortmethode. Referent Hölzli. — Beschluß: Sämmtliche Lehrer des dritten Schulkreises werden in drei Abtheilungen eingetheilt; für je eine der drei Konferenzen des Jahres haben die Lehrer einer Abtheilung abwechselnd die schrift- liche Arbeit zu übernehmen. Ein von der betreffenden Abtheilung bezeichneter Lehrer gibt jedesmal Bericht über die eingelaufenen Arbeiten ab.

Die Mutter. Schon von jeher gab es den Eltern und Erziehern viel zu thun, die Jugend, die Lebensstrebte, leicht- sinnige und übermüthige, in den Särvanten der Jugend und des Aufwandes zu halten und zu bewahren. Das Sprichwort: „Jugend hat nicht Tugend“ ist schon lange wahr und wird voraussichtlich stets wahr bleiben. So lange die Welt schon bedrückt ist, wie wird es einen Zeitraum gegeben haben, wo das Treiben und Beginnen der Jugend nicht viel Anlaß zu Klagen und Tadel gab, nie wird ein Zeitraum von nur 10 Jahren verfließen sein, wo die Eltern nicht das Bedauern über die Pflicht, Kinder zu erziehen, herb empfunden haben. Schon von jeher war die Kinder- erziehung ein Gegenstand tiefen Nachdenkens von Seite religiöser und wissenschaftlicher Geistesherren. Dennoch steht alle Welt mit Bedauern, daß i. h. t. aus wohl situirten gebildeten Familien Kinder her- vorgehen, die der deutschen Jugend keine Ehre machen. Woher kommt es nun, daß ganz bedeutende Wäba- gegen mit all ihren Werken und Anordnungen und Beharrlichkeit diesem traurigen Zug der Zeit keinen Einhalt zu thun vermögen? Es kommt daher, daß sie das erste und wichtigste Erziehungsmitel, die Religion fast ganz außer Acht lassen und weil sie eine allgemeine Verbesserung der Zustände durch ge- bildete Lehrer erwarten anstatt durch brave Mütter. Stoy ein tüchtiger pädagogischer Schrift- steller sagt: „die Mutter allein ist der Genius der

Kindheit. Aus dem Kreise der Mutter soll unsere Hoffnung einer besseren Zukunft kommen. Von den Müttern sollen wir uns Hilfe ersuchen, daß in Zu- kunft mehr Sinn für das Edle, mehr Treue, mehr Liebe, mehr Glauben, mehr Selbstverleugnung, mehr Eintracht unter uns wohnt. Soll es anders werden, soll Großes und Edles gedeihen, so wende dich an die Mutter. Wenn nicht nur da und dort eine sich ihren Kindern hingibt, sondern „recht viele Schöpf- engel für die Kinderseelen wirken“, dieselben mit der himmlischen Wärme mütterlicher Liebe und Fir- sorge ihre Pfinglinge vor Tod, Noth und Sünde bewahren, ... dann ist der erste Schritt getan für eine erfreuliche Zukunft.“ (— r. M.)

Für die Schule.

Ein Lehrmittel zur Erlernung der französischen Sprache, welches von Jahr zu Jahr größere Ver- breitung findet, ist das Lehrbuch der französi- schen Sprache von A. Baumgartner, Lehrer am Gymnasium in Winterthur. (2 Bde. 25 Cts.).

Im Kantone Zürich ist es auf den entschiedensten Wunsch der Schulkapitel hin als obligatorisches Lehr- mittel in der Sekundarstufe eingeführt und bewährt sich vorzüglich. Auch in den andern deutschen Kanto- nen, sowie im Ausland erfreut es sich hoher Aner- kennung und ausgedehnter Verwendung. Eine weite Verankerung auf das Mögliche, eine feste Verück- sichtigung des Nothwendigen und ein mannhafter Kampf gegen die Schwierigkeiten der Muttersprache zeichnen dieses Buch vor den meisten ähnlichen Lehr- mitteln in hohem Grade aus, praktisch unmittelbar zum Gebrauch der Sprache hinführend, bescheiden in seinen Ansprüchen an die Schüler und auf den Grundrissen der modernen Methodik für den Unter- richt in fremden Sprachen beruhend, macht es das Studium des Französischen angenehm und frucht- bringend. Als Ergänzung des Lehrbuches sind des nämlichen Verfassers Lese- und Uebungsbuch, sowie seine Elementargrammatik anzuziehen. Die eminent praktische Anlage des ersten und die pädagogische Sorgfalt mit der die letztern den Schüler in den Bau, die Regeln der fremden Sprache ein- führt, ohne ihm mit Beläst zu plagen und zu be- sähern, empfehlen auch diese beiden Büchlein als vorzügliche Lehrmittel.

Die Preise der Baumgartner'schen französischen Sprachbücher stellen sich wie folgt. Elementargrammatik 75 Cts. Lehrbuch der französischen Sprache 2 Bde. 25 Cts. Lese- und Uebungsbuch der französischen Sprache 1 Bde. 20 Cts. Uebungs- und Ueber- setzungsbuch 60 Cts. Diese Lehrmittel liegen auch in der hiesigen per- manenten Schulausstellung auf.

Briefkasten.

Hrn. H. B. — Wird bald verwendet werden. Hr. J. M. M. — Es ist ein alter Spruch: „Wer auf jede Feder acht“, wie das Bette fertig macht.“

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beitung

O. L. X. Buchdruckerei des Vertes vom hl. Paulus, Martengasse 259, Freiburg (Schweiz) M. V. X.

Allerheiligen.

Christen, richtet Aug' und Herz Heute freudig himmelwärts! Gehet eure Schwestern, Brüder, Höret ihre Jubellieder, Seht den Glanz der Siegestron', Heißer Kämpfe sel'gen Lohn. Liebt nicht mehr der Erde Land, Dort ist unser Heimathland! Ach, die Welt hat eitle Freuden, Wandeln sich gar bald in Leiden, Nur die himale Tugendbahn Führt zum Himmelsreich hinan.

O Ihr in der Seligkeit.

In dem Kampf, der euch gelungen. O der Preis, den ihr errungen, Wer's bereinigt auch unser Theil! Best in Streit! Führt uns zum Heil!

An den Schluß des Kirchenjahres hat die Kirche die Feste Allerheiligen und Allerseelen gesetzt. Diese Feste paßt schon zu der Jahreszeit, in der sie be- gangen wird, da Alles abtrübt in der Natur und an die Vergänglichkeit der irdischen Dinge erinnert. Auch in dem Kirchenjahre haben diese Feste ihre rechte Stelle. In ihren Festzeiten bringt die Kirche das apostolische Glaubensbekenntniß zum Ausdruck. Wie es dort am Schluß heißt: „Ge- meinschaft der Heiligen. Nachlaß der Sünden, Aufrechterhaltung des Gleiches und ein ewiges Leben“, so sind auch die genannten Feste, welche an diese Wahrheiten erinnern, an das Ende des Kirchen- jahres gesetzt. Ueberall gewahren wir hier die tief- sinnige Ordnung und die geheimnißvolle Bedeutung, welche dem kirchlichen Gottesdienste eigen sind. Im Laufe des heiligen Jahres, dessen goldenen Reif die drei Hauptfeste Weihnachten, Ostern, Pfingsten wie drei glänzend Edelsteine schmücken, werden die Feste einzelner Heiligen gefeiert, besonders die der heiligen Gottesmutter, als des herrlichsten Vorbildes der Heiligkeit und zugleich der Mutter der göttlichen Gnade.

Wenn die Kirche sich mit dem Leiden des Herrn beschäftigt, dann fallen die Feste der Heiligen fast ganz aus, aber wenn sie uns die Tugenden derselben in glänzenden Reihen auf und vereinigten sich in dem großen schließliche Allerheiligen.

Dieser Tag wird gefeiert, um Gott, der wunder- bar ist in Seinen Heiligen, zu ehren, um Gott für die ihnen verliehenen Gnaden zu danken, um den Heiligen als vollendeten Dienern und ver- klärten Freunden Gottes die gebührende Ehre zu erweisen und zwar heute Allen, da es nicht möglich ist, für Jeden einen besondern Tag zu bestimmen. Durch die Betrachtung der Heiligen so vieler Freunde Gottes wird die Christenheit ermuntert, ihnen mit allem Eifer und Fleiß nachzufolgen und sich den Lohn und die Krone der ewigen Herrlich- keit zu erkämpfen.

Am Feste Allerheiligen betet jedes Land zu seinen Schutzheiligen, jeder Stand zu seinen Patronen, jede christliche Familie zu ihren Heiligen, denn so arm ist wohl keine christliche Familie, daß nicht unter ihren fromm verstorbenen Angehörigen, Solche stünden, deren Namen im Buche des Lebens verzeichnet sind und die in die Schaar der heiligen Himmels- behohner aufgenommen sind. So ist das Fest, und mit der ganzen Kirche betet und dankt der einzelne Christ für die Gnaden und Wohlthaten, die Gott den Heiligen verliehen hat und durch deren Fürbitte auch ihm verleiht.

Die erste Nachricht über eine Allerheiligen-Feier in der morgenländischen Kirche findet sich in einer Predigt Ephraims des Syrer's auf „Die in Christus Entschlafenen.“ Sie beginnt mit den Worten: „Die Brüder, welche Christus aus unserer Mitte abrief, haben uns zu einer gemeinschaftlichen An- bracht zukammengerufen. Um ihrwillen haben wir uns bereitwillig zur Lobpreisung Christi vereinigt.“ Noch deutlicher wird das Fest Allerheiligen be- zeichnet durch die Aufzählung einer Predigt des heiligen Johannes Chrysostomus, die also lautet: „Rebe am Feste aller Martyrer, die auf dem ganzen Erbkreise gelitten haben.“ Weit die Heiligen durch die Gnade des heiligen Geistes zur Vollendung gelangten, so feierten die Christen des Morgen- landes dieses Fest am ersten Sonntag nach Pfingsten. Im Abendlande trat dasselbe unter Papst Boni- fatius IV. auf. Es bestand sich nämlich zu Rom

ein zur Zeit des Kaisers Augustus erbauter prachtvoller Tempel, der dem Dionysos und der Deryon gewidmet war und beinahe hundert Jahre alt war. Nachdem das Heidentum erloschen war, nahmen die Christen diesen Tempel in Besitz, verarbeiteten ihn in eine christliche Kirche und Kapuzinermönche wählten ihn zum ersten Sitzort des heiligen Sachinberts der Ehre und dem Heiligen der allerheiligsten Jungfrau und aller Heiligen. Es wurde eine große Menge Reliquien in das Kloster gebracht und daselbst wurde am 1. Mai zu einer christlichen Kirche umgestaltet.

Kapuzin Gregor IV. bestimmte im Jahre 834, daß man nicht nur das Andenken aller Märtyrer sondern auch aller übrigen Heiligen sowohl in der genannten Kirche, als in der gesammten Christenheit feierlich begehen sollte, um den Herrn zu preisen in allen, welche hienieden als Pflichten der freirenden Kirche einen guten Kampf gekämpft haben und in die triumphierende Kirche eingereicht, die ewige Seligkeit empfangen.“ Die Gläubigen sollen das wollen Friedens, der in der Gemeinschaft der Heiligen liegt, theilhaftig werden dadurch, daß ihnen Gelegenheit und Unterstützung gegeben wird, die vereinte Gütigkeit aller Heiligen anzusehen.

Der Allerbekannteste, der bei allen Ständen, Geschlechtern, Alters, Nationen und Zeiten Geachteten und Verehrtesten uns vor Augen führt, enthält die nachdrücklichste Aufforderung zur Nachfolge Christi. Der Bedeutung des Festes entspricht folgende Stimmung, welche Kroph unter Anderem in folgender Weise erklärt: „In der Mitte der Stimmung ist passend und schon die zweite Diction die vom heiligen Geiste, von dem alle Heiligkeit ausgeht. Die Heiligkeit ist ja das Wesen der Heiligkeit, von dem Heiligen umgeben. Auf die heilige Jungfrau fällt zunächst das Licht seiner Heiligkeit und erregt sich durch sie auf die Höhe der lobpreisen von Engel. Der Dritte in der Ordnung ist der Wortlaut des Herrn, Johannes der Täufer, der gleich als der Vertreter der Patriarchen und Propheten erscheint. Den Chor der neuerwählten Heiligen eröffnet die Apostel, an die sich die Märtyrer anschließen. Auf sie folgen die Heiligen und Jungfrauen und die heilige Kirche, die dem Anfang zurückschreibt, mit dem die Seele gegen die Heiligkeit Gottes. Auf diese Weise zeigen die Heiligkeit, wie Gott den Engeln und Menschen seine Macht und Liebe offenbart, wie von ihm alles Heil ausgeht und wie in ihm alle Heiligkeit ihre Seligkeit und ihr Ende haben.“

Allerbekanntest ist in der Reihe der höchsten Heiligen des Jahres getreten. Die Ehrlichkeit verleiht aller Orten die schöne Bedeutung dieses Tages und zeichnet ihn auch wohl durch sinnige Gebrauche im bürgerlichen Leben aus. Die Slawenländer z. B. vergesse nie, wenn sie an diesem Tag einander begegnen, sich einen Zaigen hoogaag, ein „glück-

liches hohes Geit“ zu wünschen. Doch hat die Heiligkeit dieses Festes wegen der Nähe des Allerseelentages einen eigenen weichen Ernst. Wie auf den Heiligen der hohen angehörenden Charitativität, so hat hier ungetrübt die Freude der Heiligen der Seligen ihren Ausdruck an dem mehrentlichen Ernst des Gedächtnistages der Heiligen, der in der katholischen Welt mit so großer Heiligkeit begangen wird.

Allerseelen.

Auf zum Spielen! Auf zum Spielen!
Für die Armen einzutreten,
Die aus namenloser Heim
Durst zu uns um Hilfe schreien!

Unser Schwestern, unsere Brüder
Sind es und zu uns herüber
Nehmen sie in ihrem Schmerz;
Soll gelidlos sein das Herz?
Die ringen in den Feinden,
Sich auf und sich in die Armen:
„Weißt! Ich, heil' und schenke und gern,
Denn uns hat die Hand des Herrn!“

Stillen kommt ihr die Thränen,
Womt erüllen bangs Sehnen:
Nehmt durch Spite und Weh,
Dass der Himmel offen steht.

Speit durch euch in lichten Söhnen
Dann die Zeit, nach sie erlösen
Doch euch und aus Jene's kein
Doch zu retten eilig sein.

Sin Jägerhüßchen.

Im goldenen Mainz wohnten der Menschenfinder
mancherlei, kühler es hoch heutzutage in den
Städten wie die Wälder im Strom „helle Wälder“;
das aber ist sicher, ein ächter Mainz'er Kind hat
den Kopf auf dem rechten Fleck und gesunden Blick
drin, so etwas, was man Mutterwitz heißt.

Zu den mancherlei Menschenfindern, gehört auch
ein Heiner, Herr Friedrich Wilhelm Schmittke,
der aus Bonn in „Kantonopolis“, dem schönen,
naheher stehenden seine Heinen betehrte? Der
Grund ist einleuchtend: der behändige Mann ab
gern gut und traut nicht mißher gern gut, und
die Mainzer Kirche hatte es ihm angefallen die die
Voreley dem Schiffer im schwarzen Schiffslein. So
gern der Wagenwehler sich aber nicht, so un-
gern gab er etwas von seinen theuren Väterthieren
her, eher hätte er sich einen Dinger abgekauft.
Und der Mann ab außer Süßigkeiten und Schinken,
Guten und Gersten heiligers gern fräftigen Will-
braten und beßhalb ging er denn auch gar gern
auf die Jagd. Selbsteigentlich offen es schmeckt
noch ein Maß so gut! war sein Wort.
In den Jagdgründen, die um Mainz herum-

liegen und sich von Weisenau nach Gschäftheim,
Heber- und Dörsolm, über Gintzen und Dörsolm
hin bis nach Wübenheim erstrecken, der grünbe-
malbten Senaberg und die Gemartungen von
Gonsheim und Weisenbach in sich schließen, liefen
die Feld- und Jagdgründen herum zu Tausenden,
nicht minder auch die Kapuzin, ganze Stellen von
Feldgründen gingen alle sehr Schritte weit auf,
daß es eine Lust war — zuweilen sogar vertirren
sich einige Heigäuser mit ihren Kitzeln in die
Heviere zum Entzücken der Jagdgründer, die dann
formliche Heilgründen auf diese armen Thierchen
veranschaulichten. Das Heil war übrigens: diese
Jagdgründe waren noch nicht verpachtet von dem
großen Jäger „von dem Herrn“, denn „von dem
Himmelfahrt“ in Kantonopolis, der jenseits des
Scheines mit seinen, in drei Heilgründen zusammen-
gescharrten Heilgründen wie ein kleiner König
hausete und alle Tagen sehr Heilen im Umkreis
von Kantonopolis an sich gepachtet hatte, so daß
die Herren Heveller „Himrod u. Co.“ ruhig zu
Ganze bleiben mußten, bisweilen sie nicht mehr im
Stande waren, den Heilgründen Herr „von Him-
melfahrt“ bei den Jagdverpachtungen zu überbiehen!

Wie gesagt: in die Mainzer Umgebung, auf
das linke Heilgründen hatte die mächtige Hand des
Herrn „Himmelfahrt“ die Heilgründen strahlen noch
nicht ausgebreitet, und die Jäger konnten noch nach
Verenschnitz ihren Jagdgründen fröhnen. Sie waren
auch nicht neidisch, sondern gattlich und luden
fremde Jagdgründer auf alle Jagdpartien mit Ver-
gnügen ein.

Man war Herr Schmittke nach Mainz verjagten
und hatte verständig gekühert, daß er ein
passionierter Jäger sei, da sollten ihm auch schon
von allen Seiten Einladungen zu Freiluchjagen,
zum Ausfahren, Wirtzen, zum Schneepferd und
zu weitem u. s. w. zu.

Selbsterkenntlich gab er diesen Einladungen
um so bereitwilliger Folge, als alle Einladungen
von den Jagdgründern frei war. Nur eines gerichte
ihn, das war: „Die Nothwendigkeit, einen Jagd-
paß zu besitzen!“ Denn der heiligerdarmdrüsen
Gensdarm verleiht in dieser Beziehung seinen
Spaß!

(Schluß folgt.)

Schule und Haus.

Die Lehrerkonferenzen

der deutschen katholischen Lehrer des St. Greiburg.
(Fortsetzung.)

1882. Februar 16. Greiburg. Am: Herr
Oberamtmann Bourqui und Sepech, Hr. Schult-

Hins der IX. und der Rosenkranz.
Unsere Zeiter wissen, wels' ein inniger Verehrer
des heiligen Rosenkranzes unser jetziger heiliger
ater Kapuzin Leo XIII. ist und wie warm er mehr
als einmal das Rosenkranzgebet empfohlen. Von
Klaus XI. wissen wir daselbe. Ein Mal sprach
er unter Anderem zu einer Schaar frommer Pfleger,
deren Rosenkranz er segnete: „Saget es nur allen
Katholiken, die ihr sehet, daß der Kapuzin sich nicht
darauf beschränkt, Rosenkranz zu segnen, sondern
daß er ihn auch alle Tage betet und seine Kinder
freundschaftlich einladet, es zu machen, wie er.“

Der Friede.

Der Friede ist nicht zum Ausschalten!“ erwiderte er. „Der
imperante Mensch dort oben fragt so laut, daß ich voll-
ständig verblüdet werde, über Ordnung zu hören.“

„Katholische Kirche, katholische Kirche.“ Der einigste
Zeit wurde in einer großen Stadt eine Döckzeit gefeiert
Herr Döckzeitmann erkrankte, hat der Brand ein unange-
nehmer Vorfall. Die falschen Jahre fallen ihr aus dem
Hemde, und Woll, das keine Thierchen, kommt bezaun-
weckt, nimmt das leibbare Weib in das selbige und läßt
baben. Ja, so hieß die Brand, über diesen Vorgang
unangenehm berührt, wels' ich nicht anders zu helfen als
in „Sommer“ zu fallen. Der Brand, der Brand, der
Hag sie in keine Arme und benutzter Platz und Gippen
mit Gewandungszeitern. Da stand die Arme: „Wo bin
ich?“ ohne die Augen und schließt den Mund. — „In den
Armen eines Gatten“, entgegnet der Brand. — „Wo?
was ist mit mir geworden?“ rief sie. — „Du bist
an der Thür, in welchem Weib die künftigen Jahre hielten.
Eine fruchtbarere Heiligkeit unter den Döckzeitmann.
Stimm und leibliche Heiligkeit unter den Döckzeitmann. Das
selbste lebe: „Ich, welches Kind“, und fängt an zu
nennen. — „Gutes Entschicktes, etwas, um sich die Haare
auszuwaschen“, entgegnet der Brand, bringt auf
vom Kopf herunter. Einige Wille fangen an zu lachen.
Ein allgemeines Gelächter entsteht. Die Brand lacht, der
Brand lacht, und die Sache löst sich nun als paroli-
licht auf. Die jungen Leute aber leben im größten
häuslichen Glück belassen.

inspektor Benkanten, Hr. Heil Steller, Hr. Mediator
Döck und 22 Lehrer. — Prozedation: „Anfangs-
gründe im Regimalkbruchrechnen. Väter: —
Thema: Der naturgeschichtliche Unterrecht
in der Volksschule, Stoff und Methode
bestimmen. Hr. Dr. Schulinspektor Theop.
Mai 25. Winnewyl. Am: Döck, Hr. Heiliger
Goffo und 22 Lehrer. — Prozedation: „Anfangs-